



Abend-

Zeitung.

25.

Montag, am 29. Januar 1827.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Veranw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Heu.]

### Die Schlacht von Jarnac.

[Fortsetzung.]

Gnädiger Herr! — sprach jetzt Nicola, sich zu Rohan wendend — Ich übergebe Euch unsere Mutter, versorgt sie gut; ich übergebe Euch meine Tochter, schützt sie gegen Jedermann, ich fordere beide von Euch zurück. Nun lebt wohl, und flattert von Rougemonts Thurme ein rothes Fähnlein, so weiß ich, daß Ihr mich sprechen wollt; flattern deren zwei, dann habt Ihr unsere Hülfe nöthig; in beiden Fällen wird Nicola bei der Hand seyn. Seht Ihr aber die alte Eiche brennen, die an der Steingrube allein auf der Klippe steht, dann schießt, wenn Ihr es vermögt, uns Hülfe in den Wald, dann sind wir bedrängt; seht Ihr aber nur ein buntes Tuch daran flattern, dann habe ich Euch Neues zu berichten, und bitte um Einlaß. — Er verbeugte sich ehrfurchtvoll, dankte Basil für sein Geschenk, drückte der alten Jeannette recht herzlich die Hand, und, ohne seine Tochter zu grüßen, zog er mit seinem Haufen gen Norden, während Rohan mit den Seinen weiter nach Westen zog.

Auch bei diesem Zuge blieb Leonore von Rohan entfernt, und als es zu dämmern begann, schloß sie sich dicht an die Mutter und wich nicht von ihrer Seite.

In Rohan's Gefolge befanden sich mehrere seiner Freunde, Hugenottische Edelleute, welche sich zu ihm

gesellschaft hatten, um bei diesem Zuge ihm beizustehen. Sie alle kannten Leonoren, achteten ihr Benehmen und nannten sie nur die schöne Wilde (la belle sauvage). Still und bescheiden schien sie in ihrer Nähe nicht im mindesten verlegen, war zu allen kleinen weiblichen Diensten bereit und sorgte für die Bedürfnisse eines Jeden; nähete sich jedoch einer unter ihnen mit unziemlichen Worten oder Gebährden, so gerieth sie schnell in Zorn, den sie ohne Mäßigung laut hervorbrehen ließ. Rohan schien ihr gewogen zu seyn. An jenem unglücklichen Tage, an welchem sich Mariane vom Balkon herabstürzte, hatte er sie an dem Sarge der Zerschmetterten zum ersten Male gesehen, wo sie die Unglückliche mit Blumen schmückend, die kalte Hand an ihre Lippen preßte. Sie schien damals den tiefen Schmerz des Ritters mit zu fühlen. Was ihn aufheitern konnte das trieb sie, oft, die Thräne im Auge, tanzte sie vor ihm die Tänze der Spanier, oder begann ein lustiges Lied zu ihrer Zither zu singen, wenn er Abends, in trübe Rückerinnerungen versunken, unter dem Kastanienbaume lag und Marianen's gedachte; dann aber bemeisterte sich ihrer immer der Schmerz, leiser tönten die Saiten der Zither und ein trauriges Lied entquoll unwillkürlich ihrer Brust. Sie nähete sich ihm dann, in sanfte, tröstende Töne ergoß sich ihr Mitgefühl, doch plötzlich brach sie ab und trat beschämt zurück, fern, fern von ihm, nach welchem ihr Herz sie mit unwiderstehlichem Zauber zog.